



Drei Dirigenten – ein Ergebnis Die Singakademie beging ihr 60-jähriges Bestehen mit einem glanzvollen Festkonzert im Nikolaisaal

Mit einem glanzvollen Auftritt feierte die Singakademie Potsdam am Sonntagabend im Nikolaisaal ihr 60-jähriges Bestehen. Geleitet wurde das Jubiläumskonzert im Wechsel von den drei für die Entwicklungsgeschichte prägenden Chorleitern.

Beginnend mit dem Gründervater Horst Müller, der bis 2002 die entscheidende Chorarbeit leistete, gelangte der Herbst aus Joseph Haydns Oratorium „Die vier Jahreszeiten“ zur Aufführung. Als gute Wahl erwiesen sich dabei nicht zuletzt die drei Gesangssolisten. Die Rolle der Hanne erfüllte Christine Wolf mit ihrem gestaltungsreichen Sopran mit prallem Leben. Nicht ganz so ausdrucksstark war Tenor Reinhart Ginzler als Lukas. Sehr gut, markant und stimmungsgewaltig wurde die Partie des Simon von Sebastian Bluth gesungen. Horst Müller schlug ein gemächliches Tempo an, das von Brandenburger Symphoniker mit beeindruckender Artikulation umgesetzt wurde. Die Einstimmung in einen langen Konzertabend erntete bereits viel Applaus.

Dem aktuellen Chorleiter Thomas Henning kam danach die Stabführung in Ludwig van Beethovens großer Chorfantasie c-Moll op. 80 zu. Dieses Werk ist besetzungstechnisch sehr aufwendig. Neben dem Orchester, dem sinfonischen Chor und einem soliden guten Pianisten erfordert es auch vier Gesangssolisten. Ein kleiner Trick sparte die Gesangssolisten und hätte Beethoven sicher auch so gefallen, denn der Jugendkammerchor der Singakademie übernahm deren Aufgabe.

Nach der Pause folgte Edgar Hykel. Der künstlerische Leiter von 2003 bis 2010 kennt den Chor seit seiner Studienzeit und das „Magnifikat“ von John Rutter erlebte unter seiner Leitung 2006 seine Potsdamer Erstaufführung. Der 1945 in London geborene Rutter schrieb sein „Lobgesang Mariens“ 1990. Kompositorisch ist der Brite sicher der Postmoderne zuzuordnen und seine Harmonik, die Verwendung von Jazzelementen sowie die opulente Orchestrierung treffen zuverlässig den Geschmack des Publikums. Es war ein spezieller Wunsch des Chores, das Magnificat zum eigenen Jubiläumskonzert erneut aufzuführen, und es wurde ein Höhepunkt.

Der Chor sang rhythmisch präzise, sehr dynamisch und einfühlsam. Das Orchester, besonders die wirkungsvollen Blechbläserpassagen, spielte souverän, als Solistin hinterließ Christine Wolf erneut einen bestechenden Eindruck. Sie kann einfach singen, ob nun in der ganz frühen Musik, im Lied oder in den großen Oratorien, ihre Stimme ist so wandlungsfähig und vielseitig geschult, dass es immer zum speziellen Genuss zählt, sie zu hören.

Dem Publikum bot sich ein sehr beeindruckendes Konzerterlebnis, das trotz durchgängig guter Qualität noch eine Steigerung von Werk zu Werk besaß. *Matthias Müller*